

507

8. September 2019

BLK Einladung / Chorensemble „Rheinstimmen“

Predigt Uwe Vetter

Apostelgeschichte 3, Verse 1-11

Auf eigenen Füßen – Einladung zum BibelLeseKurs

Tut mir auf die „schöne Pforte“ (EG 166.1) ... erinnern Sie sich noch, wie die Eingangspforte Ihrer alten Schule aussah? Kennen Sie noch den Bohnerwachsgeruch, und der Turnhallenduft und das Klappern der Matrizenmaschine, wenn die Arbeitsblätter ´abgezogen` wurden? Schule - was hat man hier nicht alles erlebt! Für prägende Jahre war sie unser zweites Zuhause, Bolzplatz des Lebens. Hier lernte man Dinge, auf die man selber nie gekommen wäre. Hier lernt man Überlebentechniken. Hier trugen sich Wunder zu und krachende Niederlagen, hier entstanden Freundschaften fürs Leben. So viele haben sich hier selbst entdeckt, sind aufgestanden und haben laufen gelernt.

I

Der Bibelabschnitt für den heutigen Sonntag spielt am Portal eines Schulzentrums,¹ im Eingangsbereich der Hochschule von Jerusalem. Durchs Foyer, „**Halle Salomos**“ genannt, hindurch geht es rauf in die Gottesdienst-Etage, zum Tempelhof mit dem Heiligtum. Hier unten, am Fuß des Treppenhauses, wo alle vorbei mussten, war ein beliebter/umkämpfter Platz – zum Betteln.

(1) Petrus und Johannes gingen zum Nachmittagsgebet um drei Uhr hinauf in den Tempel. (2) Da wurde ein Mann herbei getragen, der war gelähmt von Geburt an. Den setzten sie täglich vor der Tempelpforte ab, die man "Die schöne (Pforte)" nennt, damit er von denen, die in den Tempel gingen, Almosen erbetteln konnte. (3) Da der (gelähmte Bettler) nun Petrus und Johannes sah, wie sie zum Tempel (hinauf)hinein wollten, bat er um eine milde Gabe. (4) Petrus - von Johannes begleitet - sah zu ihm hinüber, und sprach: "Schau uns an!" (5) Der Bettler hob den Blick, in Erwartung, etwas von ihnen zu bekommen. (6) Petrus aber sprach: "Silber und Gold besitze ich nicht. Was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, lauf!" (7) Und er fasste den Gelähmten bei der rechten Hand und zog ihn hoch. Sogleich standen dessen Füße und Knöchel fest. (8) Und er sprang auf, stand, und ging, und lief zusammen mit ihnen in den Tempel hinein, sprang herum und segnete Gott. (9) Das ganze Volk sah ihn gehen und Gott preisen. ... (11) ...und lief zu ihnen in die Halle Salomos (der Tempel-Universität), und wunderten sich sehr.

¹ Die Apostelgeschichte zieht zwei Lokalitäten zusammen, die eigentlich ein ganzes Stück voneinander entfernt liegen: „Die Schöne Pforte“ ist wahrscheinlich das prunkvolle Nikanor-Tor, das bronzene Portal, das im engeren Tempelkomplex den (äußeren) Hof der Frauen vom (inneren) Hof trennt, den damals nur Männer betreten durften. Die „Hallen Salomos“ sind dagegen eine Art Eingangsfoyer, das an den Toren zur riesigen Ophel-Freitreppe liegt. Hier, auf den Stufen, fanden unter freiem Himmel die Seminare der Rabbinenschüler statt. Wenn die Thoralehrer ihre eigenen Auslegungen vortrugen („ego de lego hymin/ ich aber sage euch“), konnte es vorkommen, dass Lerngruppen in Hörweite dazu Stellung nahmen und sich unter Lehrern und Schülern jene theologischen Disputationen ausgetragen wurden, die von christlichen Bibelforschern später unter der Bezeichnung „Streitgespräche“ für eine Ausgrenzung Jesu durch die pharisäische Kollegenschaft gehalten wurde. Apg3 Vers 11 legt nahe, dass der Bettler nicht im Gottesdienstbereich des Nikanor-Portals lag, sondern verkehrsgünstig am Treppenaufgang zum Tempelplateau, wo Männer und Frauen vorbei mussten.

II

Folgen wir den Augen des Petrus und schauen wir einmal zu dem Bettler rüber. Schauen Sie genau hin. **Von Geburt an gelähmt** sei er, heißt es. Er kann nicht laufen. Hat nicht einen Tag auf eigenen Füßen gestanden. Hat Füße, die nicht gehen, hat Beine, die nicht stehen. Keine Kraft darin, kein Gefühl, keine Kontrolle ... Vor dem Tempel hockt er, war noch nie drinnen. Hat immer nur den anderen nachgesehen, die da reinmarschieren. Weiß gar nicht, wie es da drin aussieht und zugeht. Hat andre Sorgen: Er muss erbetteln, was er für den Tag braucht. Ein Leben von der Hand in den Mund.

Liebe Gemeinde, wir kennen die Krankheit nicht, die ihn lähmt; es bräuchte einen erfahrenen Orthopäden oder Neurologen, und eine KV, die begleicht, was medizinisch nötig ist. – Aber die Geschichte verlagert sich nicht in ein Krankenhaus, sie bleibt im Schulgelände und verwandelt sich hier in ein Gleichnis, in ein Gleichnis auf Menschen vor unserer Kirche.

Nach alter Regel der Schriftauslegung behält jede Bibelstelle ihren unmittelbaren, wörtlichen Sinn. >Pschat< nannten die jüdischen Gelehrten das, man soll das Irdische nicht vergeistigen, Brot ist Brot, und Krankheit ist körperliches Gebrechen. Heilung ist nicht nur Wandel der Einstellung, sondern Gesundung an Leib und Seele. – In die biblische Sammlung der Gotteshinweise kam eine Geschichte, wenn sie über ihre Situation hinauswies. Wenn sie etwas erzählte, das sich immer wieder beobachten lässt, das etwas von Gott und Mensch erzählt, das seine Gültigkeit nicht verliert. >Drusch< nannten sie diese Dimension, vom hebräischen Wort >darásch<, >suchen< abgeleitet. Deshalb ist es erlaubt, nach den Ähnlichkeiten zu fragen, die die Heilung des Gelähmten in unseren Settings aufblitzen lässt. Die christliche Interpretationsmethode der „Allegorese“ geht in diese Richtung, auch wenn sie die Balance von Pschat und Drusch nicht immer zu halten vermag.

III

Ist es nicht so: unsere Kirche scheint *auch* für viele unerreichbar. So viele Menschen bleiben außen vor, finden einfach nicht hinein. °Kinder kommen zur Welt, lernen laufen, sprechen, lesen, schreiben. Sie lernen, was man gegen den Klimawandel tun muss. Wie man E-Roller ordentlich abstellt. Wie man vorsichtig mit eigenen Fotos bei Facebook, Twitter und Instagram umgeht. Tausend Dinge lernen sie. Aber Christentum, geistliches Leben, ist ein Neigungsfach. Man kann es abwählen, und in unserer Hauptstadt ist es nicht einmal mehr Regelunterricht. °Daheim fremdeln Eltern, sind sich selber unsicher, sagen ausweichend: „Unser Kind soll später mal selbst entscheiden!“ Aber wie sollen Kinder wählen, was sie nicht kennen? °Im Freundeskreis, unter Teenies steht Religion nicht hoch im Kurs. °Und allein gelassen, in der Echokammer der eigenen Gedanken, entstehen Kopf- und Phantasie-Religionen, die mit Christentum nur noch wenig gemein haben. Was Christen glauben, was ´im Tempel` drinnen vor sich geht, was Frieden und Lebenskraft spendet, ist nicht mehr vertraut. Da bleiben immer mehr außen vor, wissen nur, was andre einem so an Brocken zuwerfen, Skandalnachrichten, ein paar abschätzig Sprüche... Ein Mensch, von Kindesbeinen an *wie* gelähmt, ohne Zugang zum ´Tempel`, auf Brocken angewiesen, die andre ihm zuwerfen, - *so* gelesen kommt es mir vor wie ein Gleichnis auf unsere Zeit.

IV

Und da sitzt nun der arme Kerl, wo sie ihn abgesetzt haben, am Eingang einer Glaubensschule, und wartet auf Brocken, die man ihm zuwirft. Da tauchen Petrus und Johannes auf, und **der Bettler hob den Blick, in Erwartung, etwas von ihnen zu bekommen.** Was **erwarten** die Leute von Kirche? Was fänden die Bürger gut, und würden es achten?

Begleitung an den Lebensschwellen ist wichtig: Zur Hochzeit einen Start mit dem Segen Gottes; die Taufe ihres Kindes, einen kirchlichen Kindergartenplatz, wo noch Ostern und Pfingsten gefeiert wird, eine nahe gehende Konfirmation. Es gibt Erwartungen an die moralischen Standards, an christliche Werte. Man erwartet, dass „die Institution“ sich kümmert um die, die uns Kummer machen. Und um die Alten, dass sie in der Gemeinde eine Gemeinschaft vor Ort haben, und einen Pflegeplatz im Seniorenheim, in dem es warmherzig zugeht. Kirche soll Zeit haben seelsorglich zuzuhören. Kirche soll Kirchen erhalten, die Gebäude, die der Stadt ein Gesicht geben. Und selbst Ausgetretene erwarten am Heiligabend einen Sitzplatz in ihrer Kirche, mit guter Sicht. ...Da kamen Petrus und Johannes, und der Mann **hob den Blick, in Erwartung, etwas von ihnen zu bekommen.**

V

Petrus sah zu ihm hinüber, und sprach: "Schau uns an!" Schau, für was wir stehen! Schau uns an!! **Petrus aber sprach: Silber und Gold besitze ich nicht.** Wir haben was Besseres. Komm auf die Beine, lerne stehen, lerne gehen, lerne Gott kennen, der die Toten zum Leben erweckt. **Was ich habe, sprach Petrus, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazoräers, lauf !"** **Und er fasste den Gelähmten bei der rechten Hand und zog ihn hoch. Sogleich standen seine Füße und Knöchel fest. Und der sprang auf, stand, und ging, und lief zusammen mit ihnen in den Tempel hinein...**

Liebe Gemeinde, es gibt Erwartungen, die Kirche enttäuschen muss. Weil Menschen sich täuschen in dem, was sie von uns erwarten. °Christenmenschen sind nicht himmlische Wesen, die ohne Pause für andre da sein und immer freundlich sein können. Wir können nicht mal verhindern, dass es in der Kirche Leute gibt, die keine Vorbilder sind. °Wir können auch nicht Gold aus Stroh spinnen: Wir können Kirchen nicht erhalten, wenn die Gläubigen Steuerflucht begehen. °Wir können nicht allen Asyl verschaffen, wenn Menschen aus Gründen ins Land kommen, die nicht unter das Asylrecht fallen.

Aber wir können etwas, das niemand sonst kann und tun will: wir können Menschen mit dem Lebensquell, mit Gott bekannt machen. Wir können ihnen Mut machen, Direktkontakt zu suchen. Wir können ihnen eine Sprache des Glaubens beibringen. Wir können ihnen von der Freundschaft Christi erzählen und von der Freiheit der Christenmenschen. Wir können die Hand reichen, wenn einem das Leben den Boden unter den Füßen wegzieht. Wir können Gottesdienst feiern, die Ladestation für Lebensmut. **Das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazoräers, lauf !"** **Und er fasste den Gelähmten bei der rechten Hand und zog ihn hoch. Sogleich standen seine Füße und Knöchel fest. Und der sprang auf, stand, und ging, und ging zusammen mit ihnen in den Tempel hinein...**

*

In fünf Wochen beginnt unser nächster Bibel-Lese-Kurs, hier in der Johanneskirche. Dann verwandelt sich das Foyercafé in die **Hallen Salomos** und wir lesen zusammen in der Bibel. Wir geben denen, die mitmachen, die Hand und helfen ihnen auf die Sprünge – wie man die alten Geschichten liest und verstehen kann, so, dass man selbst im Licht dieser Ereignisse steht. Ich lade Sie ein, Christentum auf die Beine zu stellen. Ich lade Sie ein, unabhängig zu werden von den hingeworfenen Brocken aus lockeren Sprüchen und Gerüchten, die kursieren. Ich lade Sie ein, Menschen einzuladen, die in diese Schule wollen. Und wer weiß, vielleicht gibt es wieder wen, der hinterher aufspringt, und sagt: Gott sei Dank! Dass jeder denkt: Was ist bloß in die/den gefahren! **Und wunderten sich sehr.**

Amén